Nr. 217. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 15. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über **die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten**; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes **Feuilleton** ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Kaiserzusammenkunft.

Nach Beendigung der gestrigen Gefechtsübung der Flotten fuhren die beiden Kaiser zur Segelyacht „Iduna“, um diese zu besichtigen. Hierauf begaben sich die Monarchen an Bord der „Hohenzollern“, woselbst Prinz Heinrich, Großfürst Alexis, die Gefolge und die Admirale sich versammelt hatten; die Mittagstafel fand gegen 2 Uhr statt. Kaiser Wilhelm saß zwischen Kaiser Nikolaus und dem Großfürst Alexis. Auf der anderen Seite des Kaisers Nikolaus Prinz Heinrich. Gegenüber den Monarchen Reichskanzler Graf v. Bülow zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, und dem Minister des kaiserlichen Hofes, Baron Fredericks. Nachdem die Tafel aufgehoben war, verweilten die beiden Kaiser noch längere Zeit an Deck in angeregter Unterhaltung und zeichneten viele der Anwesenden durch Ansprachen aus. Alsdann nahmen die Kaiser von dem Großfürst Alexis und dem Prinzen Heinrich auf das freundlichste Abschied; diese verließen die „Hohenzollern“, ersterer um sich nach Danzig zu begeben, Prinz Heinrich, um zu seinem Geschwader zurückzukehren. Bevor die russischen Gäste von Bord gingen, sprach Kaiser Wilhelm dem Grafen Lambsdorff seine lebhafte Freude aus, ihn hier haben begrüßen zu können. Kaiser Nikolaus reichte zum Abschiede dem Reichskanzler, den Herren des Gefolges des deutschen Kaisers, sowie den Admiralen die Hand und gab dabei in warmen Worten seiner Befriedigung über die mit Kaiser Wilhelm verlebten Tage Ausdruck. Kaiser Nikolaus bestieg mit dem Kaiser Wilhelm das Verkehrsboot „Hulda“, welches die beiden Monarchen zum „Standart“ führte. An Bord der russischen Kaiseryacht verabschiedete sich Kaiser Wilhelm in herzlichster Weise von seinem hohen Gast. Nachdem Kaiser Wilhelm auf die „Hohenzollern“ zurückgekehrt war, gingen die beiden Kaiseryachten Anker auf. Der „Standart“ fuhr, von der „Hohenzollern“ gefolgt, durch die Mitte der in zwei Kiellinien ankernden Flotte. Die Schiffe hatten über die Toppen geflaggt. Die Mannschaften paradirten, der Kaisersalut wurde gefeuert. Als die Flotte passirt war, und die Kaiseryachten die Höhe von Hela erreicht hatten, schlug der „Standart“ den Kurs nach Kiel ein, während die „Hohenzollern“ nach Neufahrwasser wendete. Das letzte Hurrah auf beiden Kaiserschiffen erscholl, die Monarchen winkten noch einmal, auf den Kommandobrücken stehend, sich zu. Allmälig entschwand die russische Kaiseryacht am Horizont. Die „Hohenzollern“, welcher die deutsche Flotte folgte, erreichte Neufahrwasser gegen 6½ Uhr Abends. Das dort versammelte Publikum brachte lebhafte Hochrufe aus. Die Strandbatterien feuerten Salut. Der Kaiser von Rußland mit den russischen Schiffen ging Nachmittags in See.

Kaiser Wilhelm erließ an Bord des Kreuzers „Varjak“ eine Kabinetsordre, worin der Kaiser in Folge der lebhaften Anerkennung, welche der Zar den hervorragenden Leistungen der deutschen Flotte gezollt hat, und zur Erinnerung daran, daß der Kaiser während des Zusammenseins bei den Flottenmanövern russische Marineuniform mit dem Dolch getragen hat, bestimmt, daß die Seeoffiziere der deutschen Marine in gleicher Weise wie die russischen Seeoffiziere den Dolch der Fähnriche zur See mit schwarzem Bandkoppel als Interimswaffe tragen.

Mac Kinley †.

Die erfreulichen Nachrichten über das Befinden Mac Kinleys waren nicht von langer Dauer, gestern Morgen trat plötzlich eine Wendung zum Schlimmern ein und der Kräftezustand wurde fortgesetzt schwächer, und es konnte den Aerzten nicht mehr zweifelhaft bleiben, daß der Präsident seinem Ende entgegengehe. Heute Morgen traf denn auch ein Telegramm aus Buffalo ein, welches den Tod Mac Kinley's meldet. Er starb als ein neues Opfer der anarchistischen Mordlehre. Donnerstag Morgen kurz nach 2 Uhr begannen die Kräfte zu sinken. Die Aenderung im Befinden trat gestern Nachmittag ein, als die Verdauungsorgane versagten, während eine Nahrungsaufnahme dringend nothwendig war. Da die ihm einige Tage lang auf künstlichem Wege zugeführte Nahrung nur theilweise genügte, schritt man zur Ernährung auf natürlichem Wege; wahrscheinlich war aber der Magen noch nicht genügend zur Nahrungsaufnahme geeignet. Obwohl der Fleischsaft, der dem Patienten durch den Mund zugeführt wurde, ihm das erste und zweite Mal gut bekam, stellte sich gestern Vormittag heraus, daß ihm diese Nahrung nicht weiter zusagte, und es entstand zum ersten Mal wirkliche Besorgniß. Der Puls war enorm hoch, er hatte 126 Schläge, die Temperatur betrug 100,2 Grad. Die Herzschwäche nahm bedenklich zu und der Zustand des Präsidenten verschlimmerte sich ständig. Um Mitternacht wurde die Lage kritisch. Es wurde dem Kranken Calomel-Oel gegeben, um die Eingeweide geschmeidiger zu machen, und Digitalis, um das Herz zu beruhigen. Kurz nach zwei Uhr wurde konstatirt, daß das Herz immer schwächer wurde. Der Puls schlug fieberhaft. Der Präsident brach zusammen und das Ende schien nahe. Es wurden nochmals Digitalis und Strychnin gegeben und als letztes Mittel eine Salzlösung eingespritzt, ohne unmittelbaren Erfolg. Man machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß sein Zustand äußerst kritisch sei. Es schien dann, als ob sich der Zustand noch einmal besserte, aber bald darauf lag der Präsident im Sterben.

Die Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten hat dem Auswärtigen Amt auf das Beileidstelegramm des Kaisers an Mac Kinley eine Depesche mitgetheilt, welche vor der ungünstigen Wendung im Zustande des Präsidenten abgegangen war und in deutscher Uebersetzung lautet:

„Die rührende Sympathiekundgebung Sr. Kaiserlichen Maestät, die unter dem 6. d. M. an den Präsidenten nach Buffalo gerichtet wurde, ist eingetroffen. Ich bin beauftragt, Sie zu ersuchen, im Namen des Präsidenten Sr. Majestät den gebührenden Ausdruck tiefer Erkenntlichkeit für diese freundliche Kundgebung zu übermitteln, welche durch die Art, wie sie dem Gefühl Sr. Majestät und des ganzen deutschen Volkes Ausdruck giebt, den Präsidenten und seine Landsleute zu besonderem Dank verpflichtet. Das Befinden des Präsidenten macht günstige Fortschritte. Adee, geschäftsführender Staatssekretär.“

In einer anderen Depesche spricht Herr Adee seinen warmen Dank für die Sympathiekundgebung des Reichskanzlers Grafen von Bülow aus.

An den Präsidenten des Reichstages, Grafen Ballestrem, hat der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Botschafter selbst unter dem 11. d. M. folgendes Telegramm gerichtet: „Excellenz! Ich hatte die Ehre, Ihr Sympathie-Telegramm, betreffend das Mord-Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley, zu erhalten und sage dafür Euer Excellenz im Namen der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten, sowie auch für mich persönlich, herzlichsten Dank. Andrew D. White.“

Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß nun auch in den Vereinigten Staaten energische Schritte gegen das Treiben der Anarchisten unternommen werden und daß auch die europäischen Staaten darin nicht zurückbleiben. Aus Newyork kommt die Meldung, daß der Anarchist Johann Most, der Herausgeber der „Freiheit“, verhaftet ist, er hatte in einem Artikel das Attentat auf Mac Kinley verherrlicht.

Ueber die politische Rückwirkung des Attentats äußerte sich nach Privatmeldungen aus Wien der dort auf Urlaub befindliche österreichisch-ungarische Gesandte in Washington Freiherr v. Hengelmüller zu einem Berichterstatter der „Neuen Fr. Pr.“ folgendermaßen: Man bestraft in Amerika nicht die Meinung, sondern die That. Freilich machen auch die bisherigen Gesetze die Bestrafung des Anarchismus nicht unmöglich, wie aus wiederholtem Einschreiten gegen Obscönitäten in Wort und Schrift erhellt, daß auch die Meinungsäußerung nicht unbedingt frei ist. Unter dem Eindruck der That verlangt man Ausnahmegesetze, wie es im Jahre 1881 nach der Ermordung des Zaren Alexander II. in England der Fall war, aber diese Bewegung wird ebenfalls versanden, und bleiben wird nur das Bestreben, die Einwanderung von Europäern zu erschweren, insbesondere die Einwanderung von Italienern, gegen die schon vor dem Mordanschlag eine sehr gereizte Stimmung herrschte, und von Slovaken, welche die amerikanische Presse spottweise „Huns“ (Hunnen) nennt.

Die „Pol. Korr.“ meldet aus Paris, es sei sehr wahrscheinlich, daß neuerdings eine Anregung zu einer internationalen Antianarchistenkonferenz von irgend einer Seite erfolgen werde. Diese dürfte jedoch eben so wenig praktische Folgen haben, wie gleiche Anregungen nach Ermordung des Königs Humbert. Sollte jedoch die Anregung Anklang finden, werde das Pariser Kabinet die Beschickung der Konferenz nicht verweigern.

Eine Friedensmahnung

hat der Handelsminister Möller in einem Trinkspruch auf den Kaiser eingeflochten, den er bei dem Festmahle des 8. deutschen Bergmanntages in Dortmund ausbrachte, und zwar eine Mahnung zum Frieden zwischen Industrie und Landwirthschaft. Die Rede lautete: „Es entspricht einem alten und liebgewordenen Gebrauche des ganzen deutschen Vaterlandes, daß wenn Männer und Frauen zusammensitzen in großen Versammlungen, sie zunächst gedenken ihres hochverehrten Kaisers, Königs und Herrn. Wenn wir des Kaisers gedenken, gedenken wir zugleich des Reichs, das durch seine Vorfahren gegründet ist, und das die Stärke und den Schutz gewährt, den wir früher entbehrt haben. Der große Mann, den wir heute zu feiern haben, ist vielfach verkannt worden. Allmälig aber dringt seine hohe Bedeutung durch. Er hat vieles geschaffen und alles geschaffen zum Frieden. Er hat weiter gebaut an dem, was sein großer Großvater geschaffen hat im Heer und in der Marine. Er hat darin ein Friedenswerk nach außen geschaffen. Er hat aber auch weiter gebaut im Innern. Er hat weiter gebaut auf dem Felde des sozialen Friedens, auf derselben Bahn, auf der sein großer Großvater begonnen hatte, und viele denken mit ihm, daß, wenn bei uns die sozialen Kämpfe heute vielfach milder verlaufen sind, als in anderen Ländern, das die Folge dieser sozialen Politik ist, die den Ausgleich geschaffen hat in einem Maße, wie dies in keinem anderen Lande geschehen ist: in großartigen Arbeiterversicherungen, die geschaffen sind durch den Kaiser und durch das Reich, haben versöhnend gewirkt unzweifelhaft, und alle anderen Nationen beneiden uns darum. Auch auf vielen anderen Gebieten der sozialen Politik ist man vorangeschritten, zu schnell für manche, aber schließlich, wie ich fest überzeugt bin, doch zur Förderung des Friedens. Auch weiterhin bietet sich jetzt wieder Gelegenheit zu dieser Friedensarbeit. In heftigem Streit sind die Stände gegen einander entbrannt, auf der einen Seite Ansprüche der Landwirthschaft, auf der anderen Seite Ansprüche von Industrie, Handel und Verkehr. Auch hier gilt es Frieden zu stiften und ich bin überzeugt, daß die erhabene Person, auf die ich die Ehre zu sprechen habe, dieses dringend wünscht, daß dieser Frieden hergestellt wird und daß er die Direktive geben wird, nach der Richtung hin, daß ein Frieden möglich sein wird. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, in die Gegenwart des hohen Herrn zu kommen, wer die fesselnde Art seiner Rede kennen gelernt hat, der wird verstehen, wenn ich in dieser Weise zu Ihnen spreche. Selten vielleicht ist ein Monarch dagewesen, der so vielseitige Kenntnisse gehabt hat in Wissenschaft und Kunst und Kenntnisse auch auf einem Gebiete, das sonst den Thronen fremd ist, auf dem Gebiete der Technik, das die Herren, die hier anwesend sind, auch vielfach berührt. Meine Herren, seien wir dankbar dafür, daß zum ersten Male durch die erhabene Hand des Kaisers Männer der Technik zu hohen Stellen im Staate berufen sind, die Berufung von Professoren der Technik ins Herrenhaus sind das erste, was auf diesem Gebiete irgendwie geschehen ist. Meine Herren, also gerade in Ihrem Kreise sollte man dankbar anerkennen, daß man das vielseitige Wissen des Kaisers nach allen Richtungen abzuwägen versteht. Hegen wir die Hoffnung, daß es ihm gelingt, wie bisher, wenn auch vielfach mißverstanden, den Frieden nach außen und den Frieden im Innern herzustellen, dann werden wir noch viel freudiger, als wie ich überzeugt bin, daß Sie es thun werden als Deutsche, einstimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Friedenskongreß in Glasgow ergriff Mittwoch W. T. Stead das Wort, um in leidenschaftlicher Rede für eine große populäre Agitation für die Beendigung des Krieges in Südafrika durch ein Schiedsgericht einzutreten. Stead sagte, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, Krüger habe auf den Knien um ein Schiedsgericht gebeten und England habe es immer hochmüthig abgelehnt. Stead schlug dann eine Resolution vor, worin gesagt war, ein Staat, der im Falle eines Krieges das Schiedsgericht verweigere, solle aus der Zivilisation exkommunizirt werden und jeder Gottesdienst in einem solchen Staate solle mit einer Bußandacht beginnen. Der Sekretär des Kongresses fand die Worte Steads zu scharf, obwohl er mit Steads Ansichten übereinstimme. Auch war er dagegen, daß die Frage des südafrikanischen Krieges überhaupt auf dem Kongresse zur Sprache gebracht wurde. Dr. L. Quidde-München ergriff darauf das Wort und dankte Stead dafür, daß er diese brennende Frage zur Diskussion gebracht habe, doch sagte er, er könne als Ausländer nicht für die Resolution stimmen, da es pharisäische Ueberhebung wäre, wenn ein Land das andere verurtheilen wolle, das ebenso hoch steht. Als Deutscher würde er in Deutschland dieselbe Resolution stellen, aber nicht als Ausländer in England, weil es in Deutschland Leute giebt, die im gleichen Falle ebenso chauvinistisch handeln würden. Zugleich verwahrte sich Quidde dagegen, daß die Mißbilligung des südafrikanischen Krieges seitens der Deutschen in Neid und Mißgunst gegen England wurzelte, und betonte, daß alles Große, was England hervorgebracht habe, in Deutschland Bewunderung und Würdigung finde. Eine amerikanische Dame gab der Resolution folgende neue Fassung, in der sie zur Annahme gelangte: „Ein Staat, der im Falle eines Krieges die vier Arten eines friedlichen Ausgleiches, welche die Haager Konferenz geschaffen hat, ablehnt, verliert damit seinen Hauptanspruch darauf, als zivilisirter Staat angesehen zu werden, und jeder Bürger, der bewußt dieses Verhalten seiner Regierung billigt, theilt die Schuld der Regierung.“

Aus dem Reiche.

Der Kaiser sandte, wie der „Rheinische Kurier“ meldet, dem Generalleutnant z. D. v. Barby zu seinem heutigen 80. Geburtstage nachstehendes Telegramm: „Vor Hela, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, am 13. September 1901. Ich spreche Ihnen zu dem Tage, an dem Sie durch Gottes Gnade Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, Meine herzlichsten Glückwünsche aus.“ — Der Kaiser hat dem Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (littauisches) Nr. 1 als Zeichen seiner Zufriedenheit und zum Andenken an den Chef dieses Regiments die Büste des Prinzen Albrecht zum Geschenk gemacht. — Die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin Heinrich unternahmen gestern Nachmittag eine Wagenfahrt von Kiel nach Preetz, welches die Kaiserin bei ihren früheren Aufenthalten öfter besucht hat. Gestern Abend fand Familientafel im Schloß statt. — Der König von Würtemberg verlieh nach einer Meldung aus Stuttgart mehreren Marineoffizieren Ordensauszeichnungen, sowie den Admiralen v. Koester und Thomsen das Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone, dem Vizeadmiral Freiherrn von Senden-Bibran das Großkreuz des Friedrichsordens. — Graf Waldersee wird nebst seiner Gemahlin auf dem Gute seiner Schwägerin in Lauterbach bei Neckarsulm bis Dienstag bleiben, um dann zum Grafen Henckel von Donnersmarck zur Jagd auf Rothwild zu reisen. Der Gesundheitszustand des Feldmarschalls ist gut. — Am 16. d. Mts. feiert einer unserer verdientesten alten Generale, der General der Infanterie z. D. von Strubberg, à la suite des Kadettenkorps und Chef des Infanterie-Regiments Graf Werder (4. rheinisches) Nr. 30, zuletzt Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, in voller Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag. — Minister Möller hat in einer großen Versammlung seiner Parteifreunde in Duisburg die Hoffnung ausgesprochen, daß der Zolltarifentwurf die Grundlage der Handelsverträge werden würde. — Stadtrath Gustav Kauffmann hat gestern auf die ihm vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans gemachte Mittheilung von seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister von Berlin die Erklärung abgegeben, daß er die Wahl mit verbindlichstem Dank für die Ehre und das Vertrauen annehme.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Das Oberverwaltungsgericht hat in konsequenter Rechtsprechung dahin erkannt, daß diejenigen, welche die Kosten der Kur in einem öffentlichen Krankenhause nicht zu zahlen im Stande sind, solange dies der Fall ist, als Empfänger von Armenunterstützung anzusehen und demzufolge von der Ausübung des Wahlrechts für Reich, Staat und Gemeinde ausgeschlossen sind. Dem gegenüber ist es kaum verständlich, wie in der Donnerstagssitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung von einem hervorragenden Mitgliede derselben die Auffassung vertreten werden konnte, die Gemeindebehörden, welche in Bezug auf die Aufstellung der Wahllisten so ziemlich souverän seien, sollten sich dabei an jene Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts nicht kehren. An sich ist es ja, wie von dem Kommissar des Magistrats zutreffend hervorgehoben wurde, nicht richtig, daß die Gemeindebehörden in Bezug auf die Aufstellung

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[3] Nachdruck verboten.

Später, als die Verwandten — die Präsidentin v. Düren mit ihrem Sohn — im Schlosse einzog, hatte Gräfin Luise ihre Noth, den lebhaften Lothar fernzuhalten, wenn Siegfried spielte. Die beiden Knaben waren so grundverschieden von einander, daß sie nie recht zusammen sympathisirten. An der Präsidentin hatte der Graf ungeahnt eine Bundesgenossin erhalten. Sie tadelte die Erziehung Siegfrieds als einen großen Mißgriff, — man sollte den Jungen einfach zu dem zwingen, was er nicht wollte, und von Neuem begannen für die Gräfin Luise die Kämpfe um die Freiheit des geliebten Sohnes. Endlich ging dieser selbst als Sieger aus dem Streit hervor. Eine schwere Krankheit hatte ihn niedergeworfen, wochenlang schwebte er zwischen Leben und Tod, und der hartgeprüfte Vater gelobte aus eigenem Antriebe, wenn sein Sohn und Erbe genesen sollte, diesen den Weg gehen lassen zu wollen, den er sich selbst erwählte.

Und als nach langen, bangen Wochen Siegfried zum ersten Mal das Krankenzimmer verlassen durfte, da leuchtete auch dem strengen Vater die Freude über den wiedergewonnenen Sohn aus den Augen. Denn wenn er auch manchmal hart mit Siegfried verfahren, er liebte ihn doch als den Stammhalter und Erben seines Hauses. Seitdem war Siegfried noch stiller und durchsichtiger geworden, und im Schlosse wurde das Thema der militärischen Laufbahn nicht wieder berührt.

Selbst die Präsidentin schwieg wohlweislich darüber, als sie einsah, daß Graf Düren nun auch „schwach“ geworden war.

Im Geheimen schalt die Frau Präsidentin Leonore von Düren freilich oft über die „Abgötterei“, welche die Gräfin Luise mit Siegfried trieb, während man den klugen, aufgeweckten, lebhaften Lothar nicht „nach Verdienst“ beachtete.

Doch man durfte dergleichen Reden nicht laut werden lassen, sonst konnte es leicht geschehen, daß man es mit den reichen Verwandten gründlich verdarb, und das wollte die kluge und berechnende Frau auf jeden Fall vermeiden; denn wer konnte wissen, was die Zukunft brachte? — Siegfried mit seiner schwächlichen Konstitution, — wer mochte behaupten, daß er ein hohes Alter erreichte? — Da war es auf alle Fälle gut, in der Nähe zu sein, zumal Graf Düren ihrem Lothar durchaus nicht abgeneigt war, man mußte es nur verstehen, seine Vorzüge in's rechte Licht zu setzen.

Freilich, daß Lothar, als er zum Jüngling herangereift war, gelegentlich ein Spielchen im Offizierkasino der nahen Stadt machte, durften Onkel und Tante nicht erfahren, ebensowenig, wie sie von den Spekulationen des jungen Mannes etwas wissen sollten. Er spielte an der Börse und machte auch sonst gern ein Geschäftchen, wo es zu machen war, um sein ihm zu schmal erscheinendes Einkommen zu vergrößern, und es gelang ihm dies nicht selten. Er hätte es gar zu gern seinem Vetter Siegfried gleichgethan, nur einzig und allein seinen Neigungen zu leben. Aber bei der immerhin untergeordneten Stellung, die Lothar im Hause seiner Verwandten einnahm, mußte er sich unbedingt dem Willen des Onkels fügen. Er war gewissermaßen der Oberinspektor, mußte zu verschiedenen Zeiten des Jahres auf den Gütern des Grafen Umschau halten, ob sich alles in gewünschter Ordnung befinde, mit den Verwaltern abrechnen, über alles Bericht erstatten, denn der Graf war ein strenger Herr, in manchen Punkten sogar allzu peinlich.

Lothar wurde selbstverständlich großartig honorirt, er führte im Allgemeinen ein ganz angenehmes Leben, — aber manchmal empfand er den Druck der Abhängigkeit doch recht schwer. Besonders, als der Graf für seinen Sohn eine große Reise, die nach der Schweiz und durch Italien gehen sollte, in Vorschlag brachte, um den „Jungen“ zu kräftigen und aus seinen Träumereien herauszureißen; da hatte Lothar bestimmt gehofft, den Vetter begleiten zu dürfen, und er war wüthend, als Siegfried die Begleitung zurückwies, und als auch der Graf erklärte, es ginge schon deshalb nicht an, weil er Lothar gerade jetzt, bei der Inventur der Güter, nicht entbehren könne.

Heimlich ballte der junge Mann die Fäuste: Er mußte zu Hause bleiben, — arbeiten, um das schier unermeßliche Vermögen womöglich noch zu vergrößern, während der Erbe all dieser Herrlichkeiten draußen in der Welt sein Leben genoß, ein Leben in Freiheit und Ungebundenheit, ohne nach dem elenden Geld fragen zu müssen! — Wenn Lothar seiner Mutter gegenüber solche und ähnliche Aeußerungen machte, oder sie wohl gar — freilich nur, wenn die Beiden ganz allein waren — mit Vorwürfen überhäufte, daß sie durch ihre Verschwendungssucht ihn in diese abhängige Stellung gebracht, dann tröstete die Frau Präsidentin lächelnd den Aufgeregten: „Sei ruhig, Lothar, ich glaube doch, vorläufig kannst Du ganz zufrieden sein; ich hatte bei der Uebersiedlung nach Schloß Düren nur Dein Wohlergehen, Deine Zukunft im Auge. Glaubst Du, ich würde mich so willig in die Launen unserer Verwandten fügen, wenn es nicht Deinetwegen geschähe? Ich denke unablässig darüber nach, wie sich Deine Zukunft glänzender gestalten ließe, Du kannst die Sorge dafür getrost mir allein überlassen.“

Und der Sohn schien dann stets damit zufrieden zu sein, denn nach einer solchen Aussprache pflegte er gewöhnlich die Arme um den Hals der Mutter zu legen, und sie flüchtig auf den Mund zu küssen.

„Ich weiß, Du bist meine kluge, besorgte Mama,“ sagte er dabei. War er sich auch nicht klar darüber, welche Pläne die Mutter seiner Zukunft wegen hatte, so hatte er doch die feste Ueberzeugung, daß alles wohlüberlegt war, was die Mutter that. Deshalb fügte er sich ihren Wünschen stets unbedingt, und konnte in der That als ein Muster an Gehorsam und Ehrerbietung gelten. Er küßte auf den Befehl der Mutter der Gräfin Luise die Hand, stellte seine Kräfte in den Dienst des Onkels, und nahm diesem fast alle Arbeit ab, die die Verwaltung der großen ausgedehnten Besitzungen mit sich brachte. Das Verhältniß zwischen dem gräflichen Ehepaar und den Verwandten war äußerlich das denkbar herzlichste. Man berieth alle die kleinen Vorkommnisse des täglichen Lebens gemeinschaftlich, unterhielt sich über Neuerungen und Verbesserungen, die auf den Gütern eingeführt werden sollten, machte wohl gelegentlich gemeinsame Ausflüge und Besuche bei Gutsnachbarn, im Winter hielten sich die Herrschaften oft wochenlang in der Residenz auf, bis die Gräfin erklärte, des aufregenden Treibens müde zu sein, und in Begleitung des Gatten nach ihrem geliebten, stillen Schlosse zurückreiste. Lothar blieb mit seiner Mutter dann gewöhnlich etwas länger in der Stadt, doch immer nur so lange, als der Onkel es gestattete. Der junge Mann fügte sich auch hierin unbedingt dem Willen des Grafen, wenn er auch manchmal heimlich mit den Zähnen knirschte.

Das Leben auf dem Schlosse war stets abwechselungsreich und gesellig. Man hatte von jeher Gastfreundschaft geübt, und so gab es immer Besuche aus der näheren und weiteren Umgebung.

III.

Die Abendmahlzeit, die im Schlosse gewöhnlich gemeinsam eingenommen wurde — ebenfalls auf den bestimmt ausgesprochenen Wunsch des Grafen —, war soeben beendet, man saß gemüthlich plaudernd beisammen, und der Graf wanderte seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer auf und ab, während die Diener das Tafelgeschirr wegzuräumen begannen.

„Wenn die Damen gestatten, möchte ich mir eine Zigarre anzünden,“ sagte Graf Düren eben verbindlich. Er war eine breitschultrige, reckenhafte Erscheinung mit scharfgeschnittenen Zügen, denen man auf den ersten Blick die Willensstärke und Charakterfestigkeit ansah. Die über die gebogene Nase fast zusammengewachsenen Brauen ließen das Gesicht, wenn nicht finster, so doch streng erscheinen, die stahlgrauen Augen konnten Einen so fest anblicken, als wollten sie bis auf den Grund der Seele schauen. „Nun, Lothar,“ wandte er sich an den jungen Mann, „willst Du nicht rauchen?“

„Danke, Onkel, jetzt nicht,“ war die rasche Entgegnung.

„Apropos,“ rief Graf Düren dem eben wieder lautlos eintretenden Diener zu, „sagen Sie dem Koch, daß wir morgen Besuch erwarten — drei bis vier Personen —, er möge sich darnach einrichten, die Herrschaften werden bis zum Diner da sein.“

Er gab jetzt seine Wanderung durch das Zimmer auf, setzte sich behaglich in den Sessel und betrachtete lächelnd die überraschten Gesichter, die sich ihm zuwandten.

„Ach, Besuch sagten Sie?“ rief die Präsidentin von Düren lebhaft, „und wer ist es, darf man es erfahren?“

„Aber davon weiß ich ja gar kein Wort, Ewald,“ fiel die Gräfin, seine Gemahlin, ein, „sprich, wer ist es?“

Der Graf antwortete nicht sogleich, um die Damen noch neugieriger zu machen, auch Lothars für gewöhnlich etwas schlaffe Züge drückten gespannte Neugierde aus.

„Ja,“ lächelte Graf Düren gut gelaunt, „das möchtet Ihr jetzt gern wissen, will Euch aber ein wenig rathen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

von Wahllisten sozusagen souverän sind. Jeder Bürger kann Einspruch gegen die Richtigkeit der Wahllisten erheben, und überdies kann diese Aufstellung auch noch im Wege des Protestes gegen die Gültigkeit einer Wahl angefochten werden. Aber auch abgesehen davon ist die Auslegung, welche das Oberverwaltungsgericht in konsequenter Rechtsprechung einer Gesetzesvorschrift giebt, für die Gemeindebehörden genau so verbindlich wie für die Staatsbehörden. Gemeindebehörden, welche wissentlich gegen eine von dem Oberverwaltungsgericht festgestellte Auslegung eines Gesetzes verfahren würden, handelten daher pflichtwidrig und würden naturgemäß ein Einschreiten der Staatsaufsichtsbehörde nothwendig machen, um das Verfahren mit dem Gesetze wieder in Einklang zu bringen. Auch in dieser Hinsicht sind eben die Gemeindebehörden nicht souverän, sondern das Gesetz hat sie unter staatliche Aufsicht gestellt, und die Staatsaufsichtsbehörden mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet, um die Gemeindeverwaltungen mit Recht und Gesetz in Uebereinstimmung zu erhalten.

— Die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt gestern in Düsseldorf eine Sitzung ab, um Stellung zu dem neuen Zolltarifentwurf zu nehmen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: Es sei an der Interessengemeinschaft zwischen Landwirthschaft und Industrie festzuhalten. Dagegen sei der § 1 des Entwurfs zu verwerfen, weil Minimalsätze für einzelne Landwirthschaftserzeugnisse einen Produktionsstand unzulässig begünstigten; zu empfehlen seien der autonome Einheitstarif, ebenso die vom Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller am 26. Mai 1900 vorgeschlagenen Zollsätze. Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs sollen in Gemeinschaft mit dem Zentralverband deutscher Industrieller berathen werden.

— Nicht blos in Preußen, auch in Baiern hat der Gumbinner Prozeß, wie die Münchener „Allg. Ztg." bemerkt, in weitesten Kreisen großes Interesse erregt. In München hat ein Kreis von wohlhabenden Leuten die Mittel aufgebracht, um für den verurtheilten Marten Entlastungs- und für einen Verdächtigen Belastungsmaterial beschaffen zu lassen. Ein Privatdetektivinstitut in München ist mit den nöthigen Nachforschungen beauftragt worden und hat bereits einige Beamte nach Gumbinnen entsendet.

Berlin, 14. September. Das Bundesrathsplenum wird, wie wir schon früher mitgetheilt haben, Anfang Oktober zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die entscheidenden Sitzungen des Bundesraths über den Zolltarif werden, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, frühestens gegen Ende Oktober beginnen.

— In Lübeck wurde gestern die 21. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit beendet. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit dem Verhältniß der Armenverbände zu den Versicherungsanstalten und wurden dazu folgende Leitsätze angenommen: 1. Jeder Antrag auf Bewilligung einer Rente und jede Bewilligung einer solchen muß zur Kenntniß des Armenverbandes kommen. 2. Die Geltendmachung des Anspruchs auf Ueberweisung von Rentenbeträgen empfiehlt sich regelmäßig nur bei fortlaufender Unterstützung in geschlossener Pflege. Bei vorübergehenden Unterstützungen und bei fortlaufender Unterstützung in offener Pflege empfiehlt sich die Geltendmachung des Ersatzanspruchs im Allgemeinen nur insoweit, als es sich um die Ueberweisung rückständiger Rentenbeträge handelt; im Uebrigen ist die Zweckmäßigkeit der Geltendmachung von Fall zu Fall zu prüfen und besonders immer dann von ihr abzusehen, wenn der eingezogene Betrag im Wege der Unterstützung wieder ausgegeben werden müßte. 3. Es empfiehlt sich, daß die Armenverwaltungen allgemein die Träger der Invalidenversicherung insbesondere in ihrem Streben nach möglichst ausgiebiger Durchführung der Versicherung der gesetzlich dazu verpflichteten bezw. berechtigten Personen, sowie in der Anwendung des Heilverfahrens unterstützen. Die Verhandlung betr. die Aufgabe der Armenpflege gegenüber trunksüchtigen Personen gipfelte in der Annahme folgender Leitsätze: 1. Die Armenpflege hat ein außerordentlich großes, zahlenmäßig nachweisbares Interesse daran, die Trunksucht einzudämmen. Ihre Aufgabe muß es daher sein, die Bestrebungen zur Pflege der Enthaltsamkeit nach Möglichkeit zu unterstützen. 2. Soweit die Trunksucht sich im Einzelfalle als Krankheit darstellt und zugleich Hülfsbedürftigkeit vorliegt, ist es grundsätzlich Pflicht der Armenverbände — gegebenen Falls der Landarmenverbände — für geeignete Heilbehandlung des Trunksüchtigen zu sorgen. 3. Es wird für eine dringende Aufgabe der Landesgesetzgebung erachtet, Bestimmungen über die Entmündigung der Trunksüchtigen, insbesondere durch Klarstellung der Kostenfrage, zu treffen. 4. Trunksüchtige sind, nöthigenfalls durch Androhung des Entmündigungsantrages, zum freiwilligen Eintritt in eine Trinkerheilanstalt zu bewegen. Gelingt dies nicht, so ist ihre Entmündigung zu beantragen, jedoch darauf hinzuwirken, daß das Gericht gemäß § 681 Zivil-Pr.-O. den Trunksüchtigen bestimmt, eine Trinkerheilanstalt aufzusuchen. Bleibt auch dies ohne Erfolg, so ist die Entmündigung und eine zwangsweise Ueberweisung in die Anstalt herbeizuführen. 5. Unheilbare Trunksüchtige, namentlich solche in höherem Lebensalter, die der Armenpflege anheimfallen, eignen sich am besten der Anstaltspflege und sind zu entmündigen, um sie in Anstalten auch zwangsweise festhalten zu können. Sie werden dadurch vor weiterem geistigen und körperlichen Verfall thunlichst bewahrt und damit zugleich die noch in ihnen vorhandene Arbeitskraft konservirt, die im Interesse der Armenverwaltung zu verwerthen ist. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Fürsorge für Erhaltung des Haushalts, insbesondere durch Hauspflege. Die sehr lebhafte Debatte schloß mit der Annahme folgender Leitsätze: 1. Die Erhaltung eines geordneten Haushalts bildet die Voraussetzung geordneten Familienlebens. Sie ist nicht nur durch Maßregeln der allgemeinen Wohlfahrt, sondern auch durch eindringende pflegerische Thätigkeit auf alle Weise zu fördern. Die Mitwirkung hauswirthschaftlich thätiger Frauen ist hierbei erforderlich. 2. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Hauspflege zu, durch die die Thätigkeit der Hausfrau während der Zeit ihrer Behinderung (Krankheit, Wochenbett, Abwesenheit) ersetzt werden soll. 3. Die Hauspflege ist zu üben durch zuverlässige ältere Frauen, die mit den Verhältnissen eines Arbeiterhaushaltes wohl vertraut sind. Ihre besondere Ausbildung als Krankenpflegerinnen oder Wochenpflegerinnen ist weder erforderlich noch zweckmäßig.

Ausland.

Wie aus Neapel gemeldet wird, ist gestern der Deputirte Matteo Imbriani in San Martino Valle Caudina im Alter von 57 Jahren gestorben, er war Führer der Irredentisten und einer der größten Gegner des Dreibundes. Als Deputirter entwickelte er in der Kammer seine Ansichten stets mit der größten Rücksichtslosigkeit und griff die Regierung unter Benutzung amtlicher Dokumente auf das heftigste an.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die Albanesen versucht, den griechisch-katholischen Erzbischof von Prisrend Monsignore Trokschi, der nach Ueskueb reiste, in Verisovitsch umzubringen. Als er im dortigen Kloster übernachtete, gaben die Albanesen fünf Gewehrschüsse ins Schlafzimmer ab, der Erzbischof blieb jedoch unverletzt.

In San Francisco sind mehrere deutsche Offiziere aus China eingetroffen, um die militärischen Methoden der Vereinigten Staaten zu studiren. Die Gesellschaft wird sich später trennen und auf verschiedenen Wegen ostwärts weiterreisen. Ihre Beobachtungen sollen in einem Bericht an das Berliner Kriegsministerium niedergelegt werden.

Das Feuermeldewesen.

Den Abschiedsvortrag in der Berliner Feuerwehr-Ausstellung hielt am Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses am Freitag Nachmittag Herr Regierungsbaumeister Zopke vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über das Feuermeldewesen. Der Vortragende gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die historische Entwickelung desselben und betonte, wie auch auf diesem wichtigen Gebiete moderner Wohlfahrtseinrichtungen der Elektrizität als der Beherrscherin des Jahrhunderts eine bedeutende Rolle zufällt. Unsere mustergültige Berliner Feuerwehr war die erste, welche den elektrischen Telegraphen in den Dienst der Feuermeldung stellte. Ihrem Beispiele folgten mit der Zeit die meisten übrigen Großstädte. Doch in mittleren und kleinen Städten wie auf dem platten Lande durchzieht meist noch heute bei drohender Feuersgefahr der Hornist die Straßen des Orts, um durch Hornsignale die Wehr herbeizurufen und schreckt dabei die gesamte Einwohnerschaft auf. Mit Recht erwartet der Redner als Frucht der nun zu Ende gehenden Ausstellung eine Besserung dieser altväterlichen Zustände durch eine stets weiter um sich greifende Erkenntniß und Würdigung der Vorzüge elektrischer Feuermeldung, umsomehr als die Ausstellung gerade auf diesem Gebiete neue Systeme geboten hat, welche auch den Interessen wirthschaftlich schwacher Gemeinden angepaßt sind. Den Werth elektrischer Feuermelde-Anlagen illustrirt am besten die Statistik. Hiernach sind in Städten ohne solche Anlagen durchschnittlich 29 Prozent aller Brandfälle Großfeuer, während in Städten mit diesen Anlagen, je nach der Beschaffenheit dieser, die Zahl der Großfeuer bis auf 4 Prozent herabsinkt. Der Vortragende erläuterte alsdann an der Hand von Musterstücken die verschiedenen gegenwärtig zur Verwendung kommenden Feuermeldertypen, deren Konstruktionsformen in erster Linie dahin zielen, einerseits an die meldende Person im Interesse sicherer Meldung nur die allergeringsten Anforderungen zu stellen, andererseits etwaige mißbräuchige Feuermeldungen zu verhüten. Der Redner ging hierauf zu den speziellen Anordnungen elektrischer Feuermelde-Anlagen und ihrer Leitungsnetze über. Mehr noch wie bei allen anderen elektrischen Anlagen muß hier eine absolute Betriebssicherheit garantirt sein, denn ein einmaliges Versagen kann unberechenbare Katastrophen zur Folge haben. Bei allen elektrischen Leitungsnetzen aber ist auch trotz sorgfältigster und solidester Ausführung das Vorkommen von Störungen nicht ausgeschlossen, mögen diese durch Naturkräfte oder durch böswillige Beschädigung veranlaßt sein. Die moderne Technik strebt daher dahin, durch besondere Ausgestaltung der Systeme zu erreichen, daß selbst in den aufgezählten Fällen der Betrieb erhalten bleibt. An einem von der Aktiengesellschaft Mix u. Genest, Berlin, ausgestellten Meldesystem, bei welchem dieses Ziel am vollkommensten erreicht sein dürfte, da es selbst bei gleichzeitig eintretendem Drahtbruch und Erdschluß — den beiden erfahrungsmäßig meist vorkommenden Störungen — funktionirt, erläuterte der Vortragende unter Veranschaulichung durch Lichtbilder die Prinzipien moderner Feuermelde-Anlagen. Hiernach bietet das vorgeführte System Mix u. Genest als weiteren Vorzug die Möglichkeit, den Schutzbereich der Anlage durch den Anschluß billiger Hausmelder an die öffentlichen Melder auf jedes Haus und jeden Raum auszudehnen, eine Eigenschaft, welche gerade in der Jetztzeit in Anbetracht der täglich an Zahl zunehmenden Riesenbauten der Großstadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Diesen technischen Fortschritten entsprechend dürfte das Ziel der humanen Bestrebungen der Ausstellung in nicht allzuferner Zukunft erreicht und jede Gemeinde im Besitze eines wohlorganisirten Feuerlöschwesens sowohl als auch einer elektrischen Feuermelde-Anlage sein, welche die möglichst schnelle Bekämpfung des Elements garantirt und die Zahl der Großfeuer auf das denkbar geringste Maß einschränkt.

Bellevue-Theater.

Am morgigen Sonntag beschließt das Bellevue-Theater seine diesjährige Sommersaison, welche uns mit dem „Ideal-Brettl", mit einer neuen Kunstrichtung bekannt machte, welcher es zwar — durch treffliche Kräfte vertreten — an freundlicher Aufnahme nicht fehlte, welche aber den materiellen Erfolg kaum gebracht hat, den die Direktion erhoffte. Das „Ideal-Brettl" geht mit dem morgigen Tage zur Ruhe und der idealen Kunst wird das Bellevue-Theater fernerhin wieder seine Pforten öffnen, denn nur wenige Tage findet ein gänzlicher Schluß statt, vom Donnerstag ab beginnt bereits die Wintersaison. Theilweise verändert werden sich dabei die Theaterräume präsentiren, ein neues Treppenhaus ist erbaut, neue Garderobenräume eingerichtet, der 1. Rang hat ein eigenes, geschmackvoll ausgestattetes Foyer erhalten und es ist seitens des Herrn Dir. Resemann alles aufgeboten, um dem Publikum größere Bequemlichkeit und größere Sicherheit zu schaffen. Freilich konnten diese Veränderungen nicht ohne neue große Unkosten ausgeführt werden und solche bringen für einen Theaterleiter auch stets — neue Sorgen und wenn wir Herrn Dir. Resemann beim Saisonwechsel wünschen, daß sich solche nicht allzu drückend bemerkbar machen möchten, so geschieht es im Hinblick darauf, daß die neue Saison auch Gelegenheit bietet zu neuem Hoffen auf Erfolg, zu neuem Hoffen, daß die oft bewährte Gunst des Publikums auch fernerhin dem Kunsttempel in der Bellevuestraße treu bleibt. Daß Herr Dir. Resemann seinem Prinzip treu bleiben und es auch in der neuen Saison nicht an Abwechselung fehlen lassen will, zeigt der Prospekt, welchen er soeben über die Neu-Eröffnung des Bellevue-Theaters ausgegeben hat und welcher erhoffen läßt, daß auch in der neuen Saison der alte künstlerische Geist herrschen wird. Behält doch Herr Dir. Resemann die gesamte Leitung selbst in Händen und ihm zur Seite stehen neben dem bewährten Oberregisseur Herrn Heiske wieder die Regisseure Berg und Schumann, neu tritt Herr A. Goldschmidt als Kapellmeister ein. In dem Personal-Verzeichniß finden wir manchen bekannten und hier beliebten Namen, daneben sind aber auch eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen — hoffen wir, daß sie sich bewähren! — Der Spielplan der bevorstehenden Saison wird besonders dem Schauspiel und den klassischen Werken gewidmet sein, daneben wird aber auch dem Humor durch Vorführung von Lustspielen und Schwänken Rechnung getragen werden und hat Herr Dir. Resemann bereits eine Reihe interessanter Novitäten erworben. Das meiste Interesse dürfte darunter das neueste Werk Sudermann's „Es lebe das Leben" erregen, aber außerdem werden wir auch die neuen Werke weiterer moderner Dichter kennen lernen, so von L. Fulda „Die Zwillingsschwester", von Max Halbe „Haus Rosenhagen", von H. Lubliner „Der schuldige Theil", von Otto Blumenthal „Fee Caprice", von R. Skowronek „Das schwarze Schäflein", von R. Misch „Das Ewig-Weibliche" u. a. m. — Um dem eigenen Personal volle Gelegenheit zu geben, sein Können zu entfalten, will Herr Dir. Resemann möglichst von der Heranziehung von Gästen Abstand nehmen und deshalb ist bisher nur mit Agnes Sorma ein Gastspiel-Vertrag abgeschlossen worden. Für die Eröffnungsvorstellung am nächsten Donnerstag ist eine Lustspiel-Novität von H. Stobitzer „Liselott" gewählt, zu welcher die Proben bereits unter Herrn Dir. Resemanns Regie begonnen haben.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 14. September. „Modernes Raubritterthum" — unter diesem Titel brachten wir im Jahre 1898 einen, von Herrn Stadtverordneten und Schlossermeister Berndt verfaßten Artikel, in welchem ein überaus frecher Bauschwindel, welcher von dem Rentier Timm ausgeführt war, zur Warnung für Bauhandwerker mitgetheilt war. Timm wurde damals wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft verfolgt, entzog sich aber durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit. Sein Schwiegersohn, der Schiffsmakler R. Köppen, glaubte in dem oben erwähnten Artikel eine persönliche Beleidigung finden zu müssen und er strengte wegen der Veröffentlichung des Artikels gegen Herrn Dr. König, als verantwortlichen Redakteur der „Neuen Stett. Ztg.", welche den Artikel gleichfalls veröffentlicht hatte, sowie gegen Herrn R. O. Köhler, als verantwortlichen Redakteur unserer Zeitung, eine Beleidigungsklage an, welche auch auf Herrn Berndt als den Verfasser des Artikels ausgedehnt wurde. In dem deshalb am 5. Juni vor dem hiesigen Schöffengericht anstehenden Termine wurde jedoch auf Freisprechung erkannt, da der Gerichtshof in dem Artikel keine Beleidigung des Köppen erblickte. Letzterer erhob gegen das Urtheil Widerspruch und gelangte in Folge dessen die Sache vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts als 2. Instanz gestern zur nochmaligen Verhandlung. Das Ergebniß war dasselbe, auch gestern erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, derselbe kam wieder zu der Ueberzeugung, daß es sich bei Veröffentlichung des Artikels nur um das Bekanntmachen eines gemeinen Bauschwindels handele, eine persönliche Beleidigung des Köppen sei damit nicht beabsichtigt gewesen, in dem Wortlaut des Artikels auch nicht zu finden.

Frankenthal, 13. September. Der im April d. J. aus Anlaß seiner gegen Frauen und Mädchen in Ludwigshafen begangenen Unthaten verhaftete Ludwig Graf ist wegen schwerer Körperverletzung in zehn Fällen zu neun Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Praktisches für den Haushalt.

Fettflecke. Flecke von Fett oder Wagenschmiere entfernt man aus Kleidern durch Eidotter, welcher auf den Fleck gebracht und ausgewaschen wird. Sogar der Schmutz an Herren-Rockkragen kann durch Dotter herausgebracht werden. Es versteht sich von selbst, daß man den gewaschenen Fleck alsdann noch in lauwarmem Wasser vollends auswäscht und die gewaschene Stelle ausbügelt.

Durchwinterung von Pflanzen in Erdgruben. Blumenliebhaber sind oft in Verlegenheit, wie sie ihre größern halbharten Pflanzen überwintern sollen. In Kellern, welche die nöthige Erdwärme darbieten, fehlt es gewöhnlich an Licht und Luft, weshalb die Pflanzen meist sehr durch Schimmel leiden. Ein Auskunftsmittel bieten dagegen gemauerte oder mit Brettern ausgeschlagene Erdgruben, deren Oeffnung mit Mistbeetfenstern und, wenn nöthig, mit Strohdecken, Streu u. s. w. bedeckt werden. Die Fenster werden, wie bei den Mistbeeten, etwas schräg aufgelegt, damit das Wasser ablaufen kann. Je tiefer diese Gruben sind, desto mehr halten sie die Wärme.

Straußfedern wäscht man in lauwarmem Wasser mit Seife, indem man sie zwischen den eingeseiften Händen behutsam reibt. Um den oft zarten Farben der Feder nicht zu schaden, empfiehlt es sich, Gallseife zu nehmen. Nachdem die Feder gewaschen und gespült ist, legt man sie zum Trocknen entweder in die Sonne oder auf eine nur lauwarme Ofenplatte. Ist die Feder fast trocken und fühlt sie sich nur noch ein wenig feucht an, so halte man sie möglichst unter fortwährendem Schütteln über heiße Wasserdämpfe, damit die einzelnen kleinen Federchen sich recht lockern. Wenn es hierzu an Zeit gebricht, stelle man auf den Dampftopf ein großlöcheriges Sieb und lasse die Feder eine halbe Stunde darin liegen. Tags darauf ist sie mit einem stumpfen Messer zu kräuseln.

Heringsgeschmack von Messern zu entfernen. Der unangenehme Geschmack, der selbst nach dem Abwaschen der Messer und Gabeln, mit denen Hering gegessen wurde, oft noch bleibt, wird sofort beseitigt, wenn man jene Dinge mit etwas Butter abreibt.

Neues irdenes Speisegeschirr muß vor dem Gebrauch mit heißem Wasser, zu dem man etwas Essig gießt, gehörig ausgescheuert werden, dann zwei Tage lang in kaltem Wasser liegen und zuletzt abermals zwei bis drei Tage lang mit Wasser gefüllt auf schwachem Feuer stehen. Es wird dadurch viel dauerhafter.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 13. September. Das mit siebzigtausend Quintal Salpeter beladene Schiff „Reliance" gerieth bei Iquique in Brand und ging vollständig verloren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. September. In der am Dienstag stattfindenden Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins werden die Herren Dr. Graßmann, Wichards und Lüdke Bericht erstatten über die Verhandlungen des Preußischen Landesverbandstages und des Zentralverbandstages städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Sodann werden mehrere Anträge berathen, die sowohl für den Grundbesitz als auch für die Bürgerschaft Stettins von besonderem Interesse sind, u. A. ein Antrag an die städtischen Behörden wegen Gewährung von Prämien für einen Wettbewerb für schöne Aus-

Berliner Börse vom 13. September 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30 G
Brüssel	8 Tg.	80,96 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,40
London	8 Tg.	20,45
do.	3 Mt.	20,29 G
Madrid	14 Tg.	58,00
New-York	vista	4,2075
Paris	8 Tg.	81,00 B
do.	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05 B
Italienische Plätze	10 Tg.	77,95
St. Petersburg	8 Tg.	215,60
do.	3 Mt.	213,90 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Francs-Stücke	16,225
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	16,65
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische "	80,90 G
Englische Bankn.	20,415
Französische "	81,00
Holländische "	168,30
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,85
Zollcoupons 100 R.	323,75

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,40
" "	3½	100,40
" "	3	90,30 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,25 B
" " "	3½	100,30
" " "	3	90,30

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,00 G
Berliner " 1898	3½	99,30 G
Breslauer "	3½	97,60 G
Casseler "	3½	97,25 G
Dortmunder "	3½	96,20 G
Düsseldorfer "	3½	96,80 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	4	102,25 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	98,00 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,10 G
Kölner "	4	102,80 G
Magdeburger "	3½	96,90 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,00 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	96,30
	3	87,60 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,40 G
" 19	3½	99,25
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,25
"	3½	98,30 G
Westpr. "	3½	98,40
Berliner Pfandbriefe	5	116,40
" "	4½	110,00
" "	4	107,30 G
" "	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,00 G
" "	3½	98,80 G
" "	3	88,60 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,75 G
Ostpreußische "	4	102,75
"	3	87,20
Pommersche "	3½	97,80 B
"	3	87,20
Posensche 6–10 "	4	102,20 G
" Serie C. "	3½	97,25
" " A. "	3	88,10
Sächsische "	4	—,—
"	3½	98,90 G
" landschaftl. "	3	88,30
Schles. altlandsch. "	4	—,—
"	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	98,40
Schlesw.-Holst. "	4	102,00 B
"	3½	96,75
"	3	87,75
Westfälische "	4	102,90 G
"	3½	97,50 G
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,80
" II. "	3	87,25 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,00 G
"	3½	—,—
Pommersche "	4	103,20 G
"	3½	97,90 G
Posensche "	4	103,20 G
"	3½	97,90
Preußische "	4	103,00 G
"	3½	97,80 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,00 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	103,25 G
Schlesische "	4	103,00 G
"	3½	96,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,10 G
"	3½	98,25 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	97,75
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	104,30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,40 B

Deutsche Loospapiere.

Augsb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	53,80
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,75
Köln-Mind. Präm.	3½	129,00 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker	3½	133,70 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	82,00 G
" innere "	4½	73,75 G
Barletta-Loose	—	16,90 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,60 G
" Stadt	6	37,40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,00 B
Chines. Staats- "	5½	102,60 G
" 1895 "	6	101,80 G
" 1896 "	5	95,20
" 1898 "	4½	84,40 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	38,80 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,00 G
" Gold- "	1,60	37,60 G
Italienische Rente	4	98,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,25 G
Mexikan. Anleihe II.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40 G
" Papier- "	4⅕	98,80 G

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,60 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,00 G
" 1860er Loose	4	—,—
" 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,80 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,75
" 1889	4	77,80
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,60 B
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,50 G
" amort. St.-A.	4	65,75 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98,75
" 400 Fres.-L.	—	99,70
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,60 G
" 2–9. 12–15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,60 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	115,70 G
" " " " 2	3½	107,90 G
" " " " 5	3½	92,70 G
" " " " 6	4	99,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	46,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	100,10 G
"	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	54,25 G
"	3½	50,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	129,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,00 G
" 8	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	98,00 G
" 9	3½	89,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	74,00 G
" 11. 12	4	74,00 G
" 2. 3	3½	71,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.-	3½	95,90 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
"	—	81,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 B
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,50 G
Schles. "	4	98,25 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,00 G
"	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117,75 B
Altdamm-Colberg	127,25 G
Braunschw. Landeseisenb.	133,00 G
Crefelder	81,50
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	50,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72,75 G
Ostpreußische Südbahn	84,75 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	114,40 G
Ostpreußische Südbahn	109,90 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,50 G
Allgem. Deutsche Klnb.	19,50
" Lok.- u. Strb.	138,00 G
Barmen-Elberfelder	156,00
Bochum-Gelsenkirchener	115,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	128,25 B
" Straßenbahn	171,30 G
Elektr. Hochbahn	119,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,50 G
Hamburger "	166,00
Magdeburger "	140,60 G
Stettiner "	126,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	98,90 G
Braunschweiger	104,00 B
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	94,25 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,80 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	115,10
Hansa, Dampfschifff.	131,00 G
Kette, D. Elbschifff.	81,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	113,10
Schles. Dampfer-Co.	72,90 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,40 G
Bergisch-Märkische Bank	147,00 G
Berliner Bank	80,60 G
" Handels-Ges.	134,10
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	71,25
Chemnitzer Bank-Verein	95,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	104,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192,60
" Genossensch.-Bank	102,25 G
Disconto-Comm.	172,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	120,90
Hamb. Hypotheken-Bank	143,50 G
Hannoversche Bank	106,10 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	91,50 B
Königsb. Vereins-Bank	111,75 G
Leipziger Bank	4,80 G
" Credit-Anstalt	162,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	116,50 G
" Privatbank	88,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	179,60 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	8,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,60 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	108,30 G
Nationalbank für Dtschl.	97,60 G
Nordd. Creditanstalt	107,00 G
" Grundcredit	83,25 G

Oesterr. Creditbank	196,00
Pomm. Hypotheken-Bank	10,50 G
Preuß. Bodencredit- "	129,75 G
" Centr.-Boden- "	158,60 G
" Hypoth.-Akt.- "	6,40 G
" Pfandbrief- "	114,25 G
Reichsbank	153,25 G
Rheinische Bank	40,00 G
Sächsische "	118,00 B
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	112,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	105,50 B
Bock	156,00 G
Böhm. Brauhaus	201,25 G
Bolle Weißbier	70,75 G
Landré "	125,00 G
Patzenhofer	184,00
Pfefferberg	237,10 G
Schöneberg Sch.	170,00 G
Schultheiß	211,50 G
Bochumer	131,00 G
Germania Dortm.	188,00
Accumulatoren-Fabrik	119,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	151,00
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	175,60 G
Aluminium-Industrie	148,90 G
Anglo-Central-Guano	78,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	94,00
Berl. Elektricitäts-Werke	160,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	71,75 G
Bielefeld. Masch.	—,—
Bismarckhütte	180,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	162,90
Braunschw. Kohlenwerke	156,00 G
Bredower Zuckerfabrik	51,25 G
Breslauer Oelfabrik	69,60 G
Chemische Fabrik Buckau	111,00 B
Concordia Bergbau	250,50
Deutsche Gasglühlicht	331,50 B
" Spiegelglas	150,00 G
" Steinzeug	252,00 G
" Waffen u. M.	156,00 G
Donnersmarck-Hütte	181,00 G
Dortmund Union	45,50
Dynamite Trust	150,10 G
Egestorff Salzwerke	141,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	161,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	62,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	200,25 G
" Masch. conv.	155,00
Hamburger Elektr.-Werke	144,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,00 G

Hannov. Masch.-Br.	261,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	158,30
Hirschberger Leder	128,25 G
" Maschinen	61,00 G
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	67,50 G
Hoffmann Stärke	167,50 G
Hofmann Waggon	180,25 G
Ilse Bergbau	165,75 G
Köln. Bergwerke	282,50
König Wilhelm conv.	149,00
" St.-Pr.	215,75 G
Lauchhammer	80,10
Laurahütte	179,75 B
Ludwig Löwe u. Co.	256,50 G
Magdeb. Allg. Gas	126,00 G
" Baubank	83,25 G
" Bergwerk	139,00 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	129,00 G
Norddeutsche Eiswerke	58,25 G
" Gummi	84,00 G
" Jute-Sp.	51,00
Nordstern Bergwerk	199,50
Oberschles. Chamotte	122,00 G
" Eisenb.-Bedarf	96,25
" Eisen-Industrie	95,60 G
" Kokswerke	121,50 G
" Portl.-Cement	94,00 G
Oppelner Portl.-Cement	94,25 G
Osnabrücker Kupfer	64,50 G
Phönix Bergwerk	113,10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	173,50 B
Rhein-Nassau Bergwerk	120,50 G
" Metallwerk	89,00 G
" Stahlwerk	132,75 G
" Industrie	148,50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	86,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	142,25 G
Schering Chem. Fabrik	208,00 G
Schles. Bergb. Zink	308,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	106,50 G
" Kohlenwerk	31,60 G
" Portl.-Cement	146,50 G
Siemens u. Halske	147,50 G
Stettin-Bredow Cement	131,50 G
" Chamotte	247,00 G
" Elektric.-Werke	182,50
" Gristow	60,25 G
" Vulkan B.	198,90
Stoewer Nähmaschin.	90,50 G
Stolberger Zink	116,00 G
" St.-Pr.	116,00 G
Stralsund. Spielkarten	121,00 G
Union Chem. Fabrik	118,25 B
" Elektricit.-Ges.	111,00 G
Varziner Papierfabrik	206,00 G
Victoria Fahrrad	44,50 G

schmückung und Instandhaltung von Balkons und Vorgärten, ferner ein Antrag an den Magistrat: mit der städtischen Polizei-Verwaltung zu vereinbaren, daß in Asphaltstraßen auch die Bürgersteige in Asphalt hergestellt werden können, endlich ein Antrag an die städtischen Behörden, die Straßen 80, 81 und die Verbindungsstraße von diesen nach der Giesebrechtstraße in den Anlagen baldmöglichst mit staubfreiem Material zu pflastern und herzustellen.

Stettin, 14. September. Falsche Fünfzig-Pfennigstücke kursiren zur Zeit wieder mehrfach. Die Falsifikate tragen das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1876. Sie sind aus einer Zinnmischung hergestellt und sehr täuschend nachgeahmt. Sie fühlen sich indessen fettig an und brechen auf einigermaßen starken Druck.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat August 1901.) Es sind ernannt: zum Oberstaatsanwalt in Marienwerder: der Erste Staatsanwalt Peterson in Stettin; zum Amtsrichter in Lauenburg: der Gerichtsassessor Stiebeling in Essen; zum Referendar: die Rechtskandidaten Seidler und v. Manteuffel; zum Forstamtsanwalt bei dem Amtsgericht in Gollnow: der königliche Oberförster Bütow in Pütt; zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Köslin: der Militäranwärter Buchhorn; zum Gefangenaufseher in Köslin: der Militäranwärter Körlin. — Es sind versetzt: der Amtsgerichtsrath Magunna von Schwetz an das Amtsgericht in Stettin; der Gerichtsdiener Büchel von Stolp an das Amtsgericht in Greifenhagen. — Der Amtsgerichtsrath Dr. Lindau in Stargard i. Pomm. und der Amtsrichter Heinemann in Bergen a. R. sind verstorben. — Der Gerichtsdiener Loewke in Dramburg ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Schmoock in Polzin ist der Charakter als Kanzleirath aus Anlaß seiner Pensionirung verliehen.

— In der Woche vom 1. bis 7. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 115 Erkrankungs- und 6 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 39 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 16 in Stettin. Sodann folgt Darmtyphus mit 29 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 10 Erkrankungen in Stettin. An Diphterie erkrankten 25 Personen (3 Todesfälle), an Scharlach 19 Personen (2 Todesfälle), und an Kindbettfieber 3 Personen, davon 1 in Stettin. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im Verwaltungs-Bezirk Pommern wurden im Monat August 19,37 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, 2707 Hektoliter wurden zur steuerfreien Verwendung abgelassen, davon 2417 Hektoliter vollständig denaturirt. 92 002 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle, 11 718 Hektoliter wurden nach Versteuerung in den freien Verkehr gesetzt.

— Ein aus den Züllchower Anstalten entlaufener Zögling ist bei Regenwalde festgenommen worden, nachdem er in dem Dorfe Grünhof bei dem Lehrer Hansen einen Einbruch verübt hatte, bei welchem ihm 1800 Mark in baarem Gelde und Werthpapiere in die Hände gefallen waren.

— Das Zentralhallen-Theater beginnt am heutigen Sonnabend seine Wintersaison und hat Herr Dir. Schmidt schon zur Eröffnungs-Vorstellung eine Reihe bewährter Kräfte gewonnen, deren Leistungen eine vielseitige Abwechselung sichern. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen (Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr) statt. Im Tunnel finden nach der Vorstellung auch in dieser Saison wieder die beliebten Freikonzerte der Hauskapelle statt.

* Heute Nachmittag traf das 148. Infanterie-Regiment von den bei Bromberg abgehaltenen Uebungen wieder hier ein. Die Entlassung der Reserven findet am Montag statt.

* Die Gerichtsferien erreichen morgen ihr Ende. Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 23. September, den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Rusche führen.

* In der Bellevuestraße wurde vorgestern ein Fahrrad, das kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Bellevue-Theater stand, gestohlen. Die Maschine, ein Viktoriarad mit vernickelten Felgen, soll einen Werth von 300 Mark haben.

* Von einem am Mendelsohn'schen Hof liegenden Kahn wurde eine 15 Meter lange Schlepptrosse entwendet.

* Aus einem Bismarckstraße 12 belegenen Lampengeschäft wurden zwei Packete mit Petroleumbrennern gestohlen. Der Dieb hat sich unter Anwendung von Nachschlüsseln Einlaß verschafft.

* Festgenommen wurden 21 Personen, darunter 8 Betrunkene, 6 Obdachlose und ein Dieb.

* Am Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium fand heute die mündliche Abiturientenprüfung statt. Von 7 Oberprimanern erhielten 6 das Reifezeugniß, darunter 2, denen die mündliche Prüfung erlassen worden war.

— Für das Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei beginnt am 16. d. Mts. ein neuer Spielzeitabschnitt und ist hierzu, wie uns mitgetheilt wird eine Anzahl erstklassiger artistischer Kräfte verpflichtet worden. U. A. wurden verpflichtet: Die 3 Carmamellis mit ihren originellen Aufführungen als „musikalische Scheerenschleifer“, Klown Fredhof mit überraschend dressirten Vierfüßlern (Hund, Schwein etc.), das Czmotkani-Trio mit einem musikalisch-humoristischen Akt, The Franconis mit kunstvoller Luftgymnastik und Fredy und Anita mit einem Kraft-Melange-Akt. Eine Spezialität von bemerkenswerther Sonderart dürfte ferner in Gospodie Jakoblew gewonnen sein, der als russischer Tänzer thätig ist und als solcher große Erfolge in bedeutenden Weltetablissements erzielt haben soll. Auch das humoristische und gesangliche Genre ist vielseitig besetzt und nimmt somit die Winterspielzeit mit einem vielversprechenden Programm ihren Anfang.

Vermischte Nachrichten.

— (Ausstellung für Haus-, Herd- und Gesundheitspflege.) Für manche Leser unseres Blattes, insbesondere diejenigen, welche das Zipperlein in der einen oder anderen Gestalt plagt, dürfte ein Hinweis auf die Betheiligung des Bades Salzschlirf an unserer Ausstellung nicht ohne Nutzen sein. Der berühmte gichtheilende Bonifaciusbrunnen ist durch eine Pyramide von Flaschen vertreten, deren Inhalt kostenfrei versucht werden kann. Prospekte des Bades, Hefte mit Heilerfolgen in großer Zahl stehen zu Diensten, zahlreiche Photographien vermitteln die Kenntniß des am Fuße des Vogelsberges nahe Fulda idyllisch gelegenen Badeplatzes. Das Fräulein, welches am Stand der Salzschlirfer Ausstellung anwesend ist, ist die Aufseherin an der Quelle in Salzschlirf, und in der Lage, jede erwünschte Auskunft zu ertheilen. Auch diesjährige Kurlisten stehen zur Verfügung, welche kostenfrei abgegeben werden. Der Besuch des Bades Salzschlirf (1899: 1600 Besucher, 1901: 2672 Besucher bis zum 10. September) ist bedeutend gewachsen, der Wasserversandt des Bonifacius ist von 123 000 Flaschen in 1899 auf 253 000 Flaschen in 1900 gestiegen und wird in 1901 über 300 000 Flaschen betragen.

— Präsident Mac Kinley's Antrag an seine Frau war, wie ein englisches Blatt erzählt, sehr eigenartig. Er war Vorsteher einer Sonntagsschule, und sie war Lehrerin in einer anderen; sie gingen jeden Sonntag Nachmittag an einander vorbei und blieben gewöhnlich stehen, um einige Worte zu wechseln. Eines Tages aber sagte der zukünftige Präsident zu ihr: „Ich habe diese Trennung an jedem Sonntag nicht gern — daß Sie einen Weg gehen und ich einen anderen. Lassen Sie uns die Ordnung ändern. Setzen wir den Fall, daß wir von heute immer denselben Weg gehen. Ich glaube, das ist das Richtige für uns. Was meinen Sie dazu?“ Sie erwiderte: „Ich bin derselben Ansicht.“ So ließ sich die Verlobung an, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte.

Breslau, 13. September. Unweit Breslau wurde heute morgen ein gutgekleideter Mann mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Allem Anschein nach liegt ein Mord vor.

Dortmund, 13. September. Auf der Zeche Grünberg bei Camen wurden durch schlagende Wetter neun Bergleute getödtet.

— (Eine richtige altmärkische Hochzeit.) Zu der in den letzten Tagen in Hagen (Kreis Salzwedel) gefeierten Hochzeit, für die, wie gemeldet, auch 3 Rennthiere und 4 Rehböcke geliefert waren, haben 2 große schwere Rinder, 4 Schweine, 6 Hammel, 6 Kälber, 82 Hühner ihr Leben lassen müssen, damit die 600 Gäste sich an Fleisch satt essen konnten. Zu Kuchen wurden 20 Zentner Weizenmehl verbacken und zwar zu 200 Butterkuchen, 100 Topfkuchen, 30 Blech Zuckerkringel, 100 Stollen, 600 Pastetenhülsen, 20 Blech Blätterteich und 30 Blech Apfel- und Pflaumenkuchen. Ferner wurden 20 Baumkuchen verzehrt. An Getränken kamen in hinreichender Menge Roth- und Weißwein, Bier, Liköre und Schnaps auf den Tisch.

— Aus Sidi-Bel-Abbes (Algier) erhielt Frau Schotsmans, die Wittwe eines vor zwei Jahren in einem Bahnabtheil ermordet aufgefundenen Liller Kaufmanns, das Schreiben eines bei der Fremdenlegion dienenden Deutschen Arthur Strubbe, worin dieser die That eingesteht. Gegen Strubbe wurde eine Untersuchung eingeleitet. Auf die Entdeckung des Mörders war ein Preis von 10 000 Franks gesetzt.

Meran, 13. September. Ein mit einem schweren Gewitter verbundener Wolkenbruch richtete in der Stadt großen Schaden an. Die Wassermenge erreichte stellenweise eine Höhe von sieben (?) Metern.

— (Auf dem Lloydschiff „Kronprinz Wilhelm“.) Unter dem dankbaren Lachen der Gesellschaft trug Moritz Moszkowski während des Festmahls auf dem „Kronprinz Wilhelm“ einen Trinkspruch vor. Er ließ seinen Lattenfritze, die bekannte Figur aus den „Lustigen Blättern“, im richtigen Berlinisch u. A. also sich vernehmen:

„. . . . Ick bin ja ooch
Schon manchmal uf'm jroßen Schiff jeschwommen,
Zum Beispiel Sonntags so nach Treptow raus.
Ick bin sogar bis Köpnick schon jekommen,
Doch so'n Schiff, wie dieses Schiff vom Lloyd,
Worauf Sie nächstens in die Nordsee schweben —
Det nehme ick uf meinen heechsten Eid —
So wat hat's uf der Spree noch nie jejeben!
Die Längde schon von diesem Dampferkahn!
Ick frage blos: is det nich übertrieben?
Der is ja länger wie die Kegelbahn
In Tempelhof bei Kreideweißen drüben!
Vom Bug zum Heck, wenn ick et recht versteh',
Hat dieses Schiff drei Viertel Kilometer,
Det macht zwee Mark und 30 Pfennigeh,
Wenn Sie det abfahr'n mit'm Taxameter!
Nu stell'n Se sich jefälligst dieses vor:
Wenn Sie det Schiff uf eene Spitze heben,
Versteh'n Se, mit der andern hoch empor,
Und stell'n Se dann den Kölner Dom daneben,
Dann steht der Dom daneben wie en Stift
Und kann dem Schiffe jarnich imponiren.
Sie Sache stimmt so, dadruf nehm' ick Jift,
Wenn Sie's nich jloben, können Se's ja probiren!

Und wat nu anlangt die Jeschwindigkeit,
Da will ick Ihnen mal 'n Wörtchen sagen:
So nach Newyork det is doch ziemlich weit,
Det macht der „Kronprinz Wilhelm“ in drei Dagen!
Nach England rüber — wat de Wette jilt —
Da könn'n Se an 5 Stunden noch wat sparen.
Und wollen Se zum Beispiel blos nach Sylt,
Da brauchen Se erst jar nich abzufahren!
Ick nehme meinen Maßstab in de Hand,
Ick sehe nach, verjleiche, und ick finde:
So'n Schiff is vorne schon in Helgoland
Und hinten is es noch in Geestemünde!
Kurzum, det Schiff, det is vom Bug zum Heck
Een Ueberschiff, det steht nu mal janz feste,
Und oben is sein Promenadendeck
Det längste Ueber-Brettl und det beste“.
„ . . . Nu kommen Se nach Bergen mit Hurrah
Und sind janz plötzlich in des Volkes Mitte:
Da stehn natürlich die Norwejer da,
Den ollen Ibsen jrüßen Sie mir, bitte.
Nur rath' ick Ihnen: keen Poussirungs-Sport.
Wenn Sie die Skandinavinnen umschweben,
Die Sorte kenn ick! Bei die Nora dort
Und Hedda Jabler könn'n Se wat erleben!
Denn die Kouleur, die is dort massenhaft,
Die Nordlandsweiber, die sind zu jerissen,
Und det jeht schließlich „Ueber unsre Kraft“,
Wie Björnson sagt, und der muß et doch wissen.

In Bergen is de Zeit verstrichen bald,
Und Mancher bliebe gern noch eene Weile,
Er bitt't um 5 Minuten Aufenthalt,
Der Kapitän sagt: Nee, ick habe Eile!
Im Westen drüben is et ooch sehr scheen,
Die Zeit is knapp, Abwechslung macht Vergnügen,
Hier war'n Se nu, det hab'n Se schon jesehn,
Nu sollen Se en bisken Schottisch kriegen.
Der Walter Scott ist ooch man so'n Begriff,
Er war 'n Dichter und in Schottland liegt er;
Sie haben doch die Schotten uf'm Schiff,
Und diese Schotten sind doch ville dichter!

Dann jeht's nach Haus; bald schließt die Idealzeit
Auf diesem Schiff, man wird noch eenmal schlafen,
Et heeßt noch 'mal von früh bis Mittag. Mahlzeit,
Dann is es ex, — da is schon Bremerhafen.
O je, o je, det Scheiden thut so weh,
Und manche Thräne wird im Oge züngeln,
Man blieb noch jerne, doch der Lloyd sagt: nee,
Erledigt, Schluß, wir bitten abzuklingeln!
Ein letzter Blick, — adjö dann Waterkant,
Adieu, Aegir, leb wohl, ihr Nöck und Nixe,
Jetzt jeht's retour zur märk'schen Streusandbüchse.
Doch die Erinnerung, die bleibt mobil,
Die wird sogar noch kräftiger allmälig,
Noch lange wiederholt uns det Jefühl:
Wir waren selig, und der Lloyd lloydselig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. September. Eine Buffaloer Depesche des „Newyork Herald“ lautet: Nach Coffein-Injektionen trat beim Präsidenten eine momentane Besserung ein. Der Schlaf ist aber kurz und unruhig. — Weiter wird aus Buffalo telegraphirt: Die Aerzte sind mit der Abfassung eines Bulletins beschäftigt, sie haben die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens thatsächlich aufgegeben. Ein Freund Mac Kinleys erklärte, der Präsident ringe mit seinen letzten Kräften gegen den Tod. Dr. Mann sagte, es bestehe noch Hoffnung, die Herzthätigkeit sei etwas besser. Dr. Mynter meinte, der Fall sei nicht absolut hoffnungslos. Später setzten die Aerzte die reichliche Anwendung von Sauerstoff und Salzlösung fort. Zu den äußersten Hülfsmitteln haben sie noch nicht gegriffen.

Ein Telegramm aus Newyork von gestern Abend 9 Uhr besagt: Präsident Mac Kinley liegt im Todeskampfe, er ist bereits halb erkaltet.

Ungeachtet der Gerüchte über den Gesundheitszustand der aus China zurückkehrenden deutschen Truppen werden diese doch am 24. September in Triest ausgeschifft.

Frankfurt a. M., 14. September. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: In Joliet (Illinois) beschlossen die streikenden Stahlarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Einer weiteren Meldung aus Newyork zufolge wurde der Nordpolfahrer Peary aufgefunden. Er wird seine Entdeckungsreise fortsetzen. — In der Stadt herrscht gewaltige Aufregung; die Zeitungsredaktionen sind von einer großen Menschenmenge umlagert. Seit 7 Uhr 30 Minuten ist der Präsident Mac Kinley bewußtlos.

Paris, 14. September. Eine halbamtliche Note besagt, daß der Besuch des Zaren in Paris noch immer nicht amtlich bestätigt ist.

Madrid, 14. September. Gestern Abend fand ein Ministerrath statt, in welchem beschlossen wurde, mit aller Thatkraft gegen Marokko vorzugehen, falls es Spaniens Forderungen nicht bewilligen sollte.

Marseille, 14. September. Acht russische Geheimpolizisten sind gestern hier eingetroffen und fahnden nach vier einer Nihilistengruppe angehörenden Studenten aus Moskau, die Rußland gleichzeitig mit dem Zaren verlassen haben.

London, 14. September. König Eduard telegraphirte gestern Abend: Ich bin über den verschlimmerten Zustand des Präsidenten tief bekümmert und besorgt und hoffe, es werde gelingen, den Präsidenten am Leben zu erhalten.

London, 14. September. Aus Buffalo wird gemeldet: Die Wachen um das Gefängniß, worin Czolgosz internirt ist, sind verdoppelt worden. Die Polizei befürchtet, daß versucht werden könne, den Verbrecher zu lynchen, im Falle Mac Kinley stirbt. — In Cleveland wurden, nach einem Telegramm aus Newyork bei einer Haussuchung bei dem Anarchisten Wolczynsky Dynamitbomben gefunden. Der flüchtig gewordene russische Anarchist Dr. Saylin von Buffalo, ein Freund der Emma Goldmann, wurde in Chicago verhaftet. — Aus Buffalo wird gemeldet, daß Mac Kinley in den letzten Zügen liegt. Die Athmung ist enorm beschleunigt, 40 Athemzüge in der Minute.

Buffalo, 14. September. 5 Uhr 40 erschien ein amtliches Bulletin, worin die Aerzte erklären, daß der Zustand sich weiter erheblich verschlimmert habe, alle Belebungsmittel wirken nur noch äußerst gering, noch weniger als Vormittags. Puls 125, Athmung 40.

6 Uhr 57 Abends: Eine amtliche Mittheilung besagt, es ist keine Hoffnung vorhanden, den Präsidenten zu retten.

7 Uhr 20 Abends: Die Familie des Präsidenten, die Mitglieder des Kabinets und seine Freunde sind in Buffalo versammelt, um den Sterbenden zum letzten Male zu sehen. Das Stillschweigen wird nur durch das Schluchzen der Anwesenden unterbrochen.

7 Uhr 40 M.: Der Präsident liegt dauernd bewußtlos. — Das Ende wird von Augenblick zu Augenblick erwartet.

9 Uhr 20 M.: Nur mit größter Schwierigkeit wird der Präsident mittelst Sauerstoff am Leben erhalten.

9 Uhr 27 M.: Die Pulsschläge an Händen und Füßen sind nicht mehr zu fühlen. Die Aerzte glauben, daß der Präsident nicht mehr das Bewußtsein erlangen werde. Nur einen kurzen Augenblick Nachmittags erlangte er seine Besinnung, während dessen er seine Gattin zur Ergebung in Gottes heiligen Willen ermahnte.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 14. September. Wie verlautet, wird heute das Schiedsgericht den Antrag der Burenstaaten auf Zusammentreten des Schiedsgerichtes der englischen Regierung unterbreiten. Im Falle der Ablehnung sind mehrere hervorragende Mitglieder des Schiedsgerichts entschlossen, ihr Amt niederzulegen, um so eine Sprengung des Schiedsgerichtshofes herbeizuführen.

Briefkasten.

C. 100. Bei Wohnungen, welche aus mehr als 4 Zimmern nebst Zubehör bestehen, muß beim Umzugstermin die Räumung der Wohnung spätestens am zweiten Monatstage bis 6 Uhr Abends seitens des abziehenden Miethers bewirkt sein, doch müssen zwei Wohnzimmer schon am ersten Monatstage bis 12 Uhr Mittags vollständig geräumt und dem neuanziehenden Miether zur Unterbringung seiner Möbel und Gegenstände zur Verfügung gestellt werden. — **Schuld.** Der Fall liegt rechtlich für Sie recht ungünstig, da Sie, falls der Klageweg betreten wird, fast zweifellos zur Zahlung verurtheilt werden. Sollte Ihre Base noch leben, so müßte dieselbe freilich event. beschwören, daß sie das Geld erhalten. Ist diese Base todt, so käme es darauf an, wem in dem betreffenden Prozeß der Eid zugeschoben würde und dann würde der jedenfalls seltene Fall vorliegen, daß Sie die Berichtigung der Schuld mit gutem Gewissen behaupten können, aber Ihr Prozeßgegner gleichfalls mit gutem Gewissen beeiden könnte, daß er das Geld nicht erhalten. — **R. W.** Die Firma heißt: Eichmann in Ballenstedt. — **Karl St.** Der Begründer der Borsig'schen Maschinenbauanstalt in Berlin, Joh. Karl Fr. Aug. Borsig, ist bereits am 10. März 1878 gestorben, er war am 23. Juni 1804 in Breslau geboren.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 163,00 bis 164,00, Sommerweizen 161,00 bis 162,00, Gerste 120,00 bis 135,00, Hafer 128,00 bis 137,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00, Weizen 164,00, Sommerweizen 162,00 Gerste 135,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,—.

Anklam. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 130,00, Weizen 159,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 13. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis 173,00, Gerste 122,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 135,00.

Bremen, 13. September. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 48¾ Pf., Armour shield in Tubs 48¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 49½ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 13. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 7,85 G., 7,95 B., per Oktober 8,12½ G., 8,17½ B., per November 8,15 G., 8,20 B., per Dezember 8,17½ G., 8,22½ B., per Januar-März 8,40 G., 8,42½ B., per April-Mai 8,55 G., 8,60 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter

für Sonntag, den 15. September 1901.

Veränderlich, starker Wolkenzug, strichweise Niederschläge.

Abonnements-Einladung
auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Oktober** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung“** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 19. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 14. September 1901.
Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. September 1901, Vorm. 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung folgender Baustellen statt:
3 Baustellen an der Turnerstr., je 20 m Front, 791, 910 und 603 qm groß;
2 Baustellen an der Kaiser Wilhelmstr., je 24 m Front, 1054 und 1249 qm groß.
Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer (Kirchplatz 2 II) aus.
Stettin, 11. September 1901.
Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 14. September 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Walzeisen und Unterlagsplatten zum Neubau eines Stadtgymnasiums zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 25. Septbr. 1901, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Einhauen von ca. 700 Stück Steinbolzenlöchern in die Deckplatten der Viehhof-Kaimauer im Freibezirk soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 20. Sept. 1901, Vorm. 9 Uhr,** bei der Hafen-Betriebs-Direction **im Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 60 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Stettin, den 11. September 1901.
Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Hamburg, den 13. September 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Alesia**, 10. September in Aden.
" **Ambria**, von Ostasien kommend, 12. September 10 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
" **Andalusia**, 13. Sept. von Shanghai.
" **Arcadia**, von Hamburg nach Neworleans, 12. Sept. 2 Uhr 40 Min. Vorm. Dover passirt.
" **Armenia**, von Hamburg nach Boston und Philadelphia, 11. Sept. 7 Uhr 10 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Athesia**, 10. Sept. 7 Uhr Vorm. von Newyork nach Ostasien.
S.D. **Auguste Victoria**, 12. Sept. 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. **Batavia**, von Ostasien kommend, 12. Sept. 2 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
" **Bosnia**, 11. Septbr. 11 Uhr Vorm. von Boston nach Baltimore weiter.
" **Brisgavia**, 12. Septbr. 6 Uhr Vorm. in Neworleans.
" **Constantia**, von Hamburg nach Westindien, 12. Sept. 2 Uhr Nachm. in Havre.
" **Dacia**, 10. Sept. von St. Vincent weiter.
S.D. **Deutschland**, 12. Septbr. Mittags auf der Elbe angekommen.
D. **Dortmund**, 11. Septbr. Morgens von Antwerpen nach Hamburg.
S.D. **Fürst Bismarck**, v. Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 13. September 5 Uhr Vorm. Dover passirt.
R.P.D. **Hamburg**, 12. Septbr. Nachm. in Singapore.
D. **Hellas**, 10. September von Funchal.
" **Holsatia**, 10. Sept. von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" **Karthago**, 11. Sept. in Maranhao.
R.P.D. **Kiautschou**, nach Ostasien bestimmt, 10. Sept. Vorm. Quessant Cream passirt.
D. **Nicaria**, 11. Sept. Morgens von Antwerpen nach London weiter.
" **Parthia**, von Buenos Aires kommend, 12. Septbr. 8 Uhr 5 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Patricia**, 12. Sept. 10 Uhr 45 Min. Vorm. auf der Elbe angekommen.
" **Pennsylvania**, 12. September 5 Uhr Vorm. in Newyork.
" **Polynesia**, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 11. Septbr. 4 Uhr Nachm. Scilly passirt.
" **Sambia**, von Ostasien kommend, 10. Sept. 9 Uhr Nachm. in Havre.
" **Serbia**, von Bahia kommend, 12. Septbr. Nachm. in Rotterdam.
" **Sparta**, 12. Sept. 7 Uhr Nachm. von Oporto.

Genehmigt durch hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt in Preussen, Baiern, Oldenburg, Waldeck, Pyrmont, Hamburg. — 274 725 Loose.

Ganze à 4 ℳ, Halbe à 2 ℳ

Diese Woche Sonnabend

Ziehung.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

12667 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug im Betrage v. Mk.

430000
Hauptgewinne Mark
100,000
30000
20000
2 mal 10,000 Mark —
20000
1 mal 3000 Mk. —
3000
6 mal 2000 Mark —
12000
15 mal 1000 Mark —
15000
40 mal 500 Mark —
20000
100 mal 200 Mark —
20000
300 mal 100 Mark —
30000
600 mal 50 Mark —
30000
1500 mal 20 Mark —
30000
10000 mal 10 Mark —
100,000

welche in zwei Ziehungen am 21., 23. und 24. September u. 9., 11. und 12. November zur Auslosung gelangen.

Ganze Loose 4 Mark
Halbe Loose 2 Mark
für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pfg. extra, versendet das General-Debit

A. Molling
Hannover.

Auszahlung der Gewinne ohne Abzug bei der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie, Metz der Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover und dem Bankhause A. Molling, Hannover.

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf.**, Schulzenstrasse 32, **Max Meyer**, Giesebrechtstrasse 7, **G. A. Kaselow**, Frauenstrasse 9,

---

Bordeaux-Weine

I^a^ Haus Weingrosshandlung Weingutsbesitzer offeriren

Reingehaltene Naturweine, als:

Chât. du Vallier, Langoiran	1900	ℳ 160
Ile St. Georges	1898	" 200
Chât. Villambts; Cissac	"	" 280
Chât. Gd. Poujeaux, Moulis	1895	" 320
St. Julien, supérieur	"	" 360
Chât. Matras. Ht. St. Emilion	1893	" 440

per Orhoft v. 225 litres = 300 Flaschen franco Fracht u. Zoll Bahnstation des Empfängers.

Proben auf Verlangen franco u. gratis.
Acceptiren leistungsf. u. in den bessern Kreisen gut eingeführte **Vertreter.** Offert. mit Ref. an **J. C. Fehlmann & Co.,** Domaine de la Taillade **Talence** (Gironde).

Robey's

Locomobilen,

Dreschmaschinen,

weltberühmt, unübertroffen, empfehlen

A. Niedlich & Co.,

Breslau — Berlin NW.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Hierdurch laden wir die verehrten Mitglieder zu einer

Versammlung

im Saale des **Reichsadlers,** Pölitzerstr. 77, auf Dienstag, den 17. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, ganz ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Preußischen Landesverbandstag städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine.
2. Bericht über den Centralverbandstag städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.

(Referenten Dr. Graßmann, Rechtsanwalt Wichards, Rentier C. Lüdke.)

3. Antrag: In zwei oder drei prinzipiellen Fällen gegen die Verfügungen der städtischen Polizei-Verwaltung (Baupolizei) betr. Schließung von Wohnungen oder bauliche Veränderungen in ältern regelrecht konsentirten Häusern mit den betreffenden Besitzern das Verwaltungsstreitverfahren von Vereins wegen auf gemeinsame Kosten zu beschreiten.
4. Antrag: Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, zu Prämien für einen Wettbewerb für schöne Ausschmückung und Instandhaltung von Balkons und Vorgärten in den nächsten Haushaltsplan eine Summe mit einsetzen zu wollen.
5. Antrag an den Magistrat: mit der städtischen Polizei-Verwaltung zu vereinbaren, daß in Asphaltstraßen auch die Bürgersteige in Asphalt hergestellt werden können.
6. Antrag an die städtischen Behörden: die Straßen 80, 81 und die Verbindungsstraße von diesen nach der Giesebrechtstraße in den Anlagen baldmöglichst mit neuem staubfreiem Material zu pflastern und herzustellen.
7. Antrag: Den Vereinsmitgliedern unentgeltlich einen Hausbesitzerkalender für 1902 mit der Mitgliedskarte zu überweisen und zu diesem Zwecke 200 Mark aus der Vereinskasse zu bewilligen.
8. Geschäftliche Mittheilungen.
9. Fragekasten.

Der Vorstand.

Nur 1 M. 35 Pfg.

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in acht Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern

Tägliches Familienblatt u. Illustrirter Volksfreund.

Fesselnde Erzählungen. Belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirthschaft. Sprechsaal. Briefkasten. Ihre große Abonnentenzahl (ca. 150,000 im Winter — ca. 130,000 im Sommer) beweist am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemeinen Beifall findet. (*)

Im nächsten Quartal erscheint der hochinteressante Roman:

„Der arme Kerl“ von **Ulrich Frank.**

Probenummern **gratis** d. die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!**

Wichtig für Hausfrauen!

Sponnagel's

Naphtha-Seife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel

reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.

Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver

verbesserte Bleichsoda

billig und gut. Ueberall käuflich wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von

van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8

Probepackete für 3 Mark franco.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Stettin, Bodejuch, Alt-Damm, Grabow, Bredow, Züllchow, Pölitz, Gollnow, Stargard, Massow, Neumark, Greifenhagen, Gartz, Penkun, Löcknitz, Brüssow, Stepenitz, Naugard, Daber, Freienwalde, Pyritz, Bahn, Fiddichow, Gramzow, Pasewalk, Neuwarp, Prenzlau u. s. w., sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinz Pommern und der Nachbarländer.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Hof-Pianoforte-Fabrik

Engros- und Export-Handlung

Gegründet 1853.

von

G. Wolkenhauer, Stettin,

Louisenstrasse Nr. 13.

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.

Grösstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos in allen Systemen, Grössen u. Ausstattungen. Kirchen-, Schul-, Salon- u. Uebungs-Harmoniums.

Salon-Bechstein.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **C. Bechstein** in Berlin.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Bechstein in Berlin.

Salon-Blüthner.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Blüthner** in Leipzig.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer.
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Blüthner in Leipzig.

Salon-Steinweg Nachf.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Th. Steinweg** in Braunschweig.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Th. Steinweg in Braunschweig.

Salon-Schwechten.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Schwechten** in Berlin.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Schwechten in Berlin.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.
Frachtfreie Lieferung. — Probe-Sendung. — Export nach allen Welttheilen.
Abbildungen und Preisverzeichniss kostenlos und portofrei.

Motorfahrzeug und Motorenfabrik
Berlin, Act.-Ges.
MARIENFELDE
bei Berlin.

Spiritus-Lokomobilen und Motore.

Cataloge gratis und franko.

Beste und billigste Betriebskraft für Landwirtschaft und Industrie.
Complette Dreschsätze zu Kauf und Miete.

Lebensstellung.

Angesehene, alte Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft hat **sofort** oder später für ihre Geschäftsstelle in **Stettin** den auskömmlich bezahlten und entwicklungsfähigen

Vertrauensposten

des **Bureauvorstandes** und **Kassenverwalters** an einen selbstständig arbeitenden, kautionsfähigen Beamten

zu vergeben.

Gefl. Offerten solcher Bewerber, die schon in **ähnlichen Vertrauensstellungen thätig** waren und die **nöthigen Fachkenntnisse** besitzen, sind mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften, Referenzen und Photographie umgehend unter Chiffre **S. Z. 353** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Für die Provinzen Ost- u. Westpreussen und Pommern suche ich zum Verkauf meines

Underberg-Boonekamp

einen soliden, zuverlässigen und tüchtigen

Reisenden,

welcher möglichst diese Gegenden schon bereist hat und mit der einschlägigen Kundschaft gewandt zu verkehren weiss.

Es wollen sich **nur** Bewerber mit **Prima**-Referenzen unter Beifügung eines Lebenslaufs, Angabe der bisherigen Thätigkeit, Alters, Religion etc. melden. Branchekenntniss nicht erforderlich. Kenntniss der polnischen Sprache erwünscht. Der Eintritt kann recht bald erfolgen. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist Stellung dauernd.

H. Underberg-Albrecht,
K. K. Hoflieferant,
in **Rheinberg** am Niederrhein.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 8 höchsten Auszeichnungen „Kreuz vom Verdienste“ bekrönt — nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.
Auf Anfrage Broschüre mit hunderten Dankschreiben gratis u. franko durch das

Pharmaceutische Bureau,
Valkenberg, Holland Nr. 58.
Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland: **Ernst Muff,** Drogerie, Osnabrück Nr. 58.

Darlehn von Mark 500 an Wechsel-Diskont.
M. Rudow, Berlin C 22.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung“.**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Million Heirat ist die beste. Wer reiche Heirat sucht, erhält sofort 600 reiche Partien m. Bilder z. Auswahl. Senden Sie nur Adresse „**Reform**“ Berlin 14.

In einer Lehrerfamilie findet ein 10—13jähriger Knabe gute und billige Pension. Aufsicht der Schularbeiten durch Sohn mit Abiturientenbildung.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. links

Tüchtige

Provisions-Reisende,

bei Hoteliers, Gastwirthen gut eingeführt, sucht zum Verkauf von **Musik-Automaten, Orchestrions** gegen angemessene Provision

Erstes schles. Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft
(W. W. Klambt)
Neurode i. Schl.

Agent gesucht an jed. Ort f. d. Verk. u. ren. Cigarr. Vergüt. ℳ 250 pr. Mon. und mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ein Herr

gesucht, gleich an welchem Orte wohnhaft, z. Verkauf uns. **Cigarren** an Wirthe, Händler u. s. w. Vergütigung ℳ 120.— pro Monat, außer hoher Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

---

2 junge Leute mit guter Schulbildung und aus guter Familie (Einj.-Zeugniß bevorzugt) finden in meinen Abtheilungen Damenconfection und Knabenconfection Stellung als

Lehrling.

Gustav Feldberg,
Stettin.